Zeitschrift: Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am Departement Architektur der ETH Zürich

Herausgeber: Departement Architektur der ETH Zürich

Band: - (2015)

Heft: 26

Artikel: Das Jamais-vu Experiment

Autor: Zamojski, Patricl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-918884

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

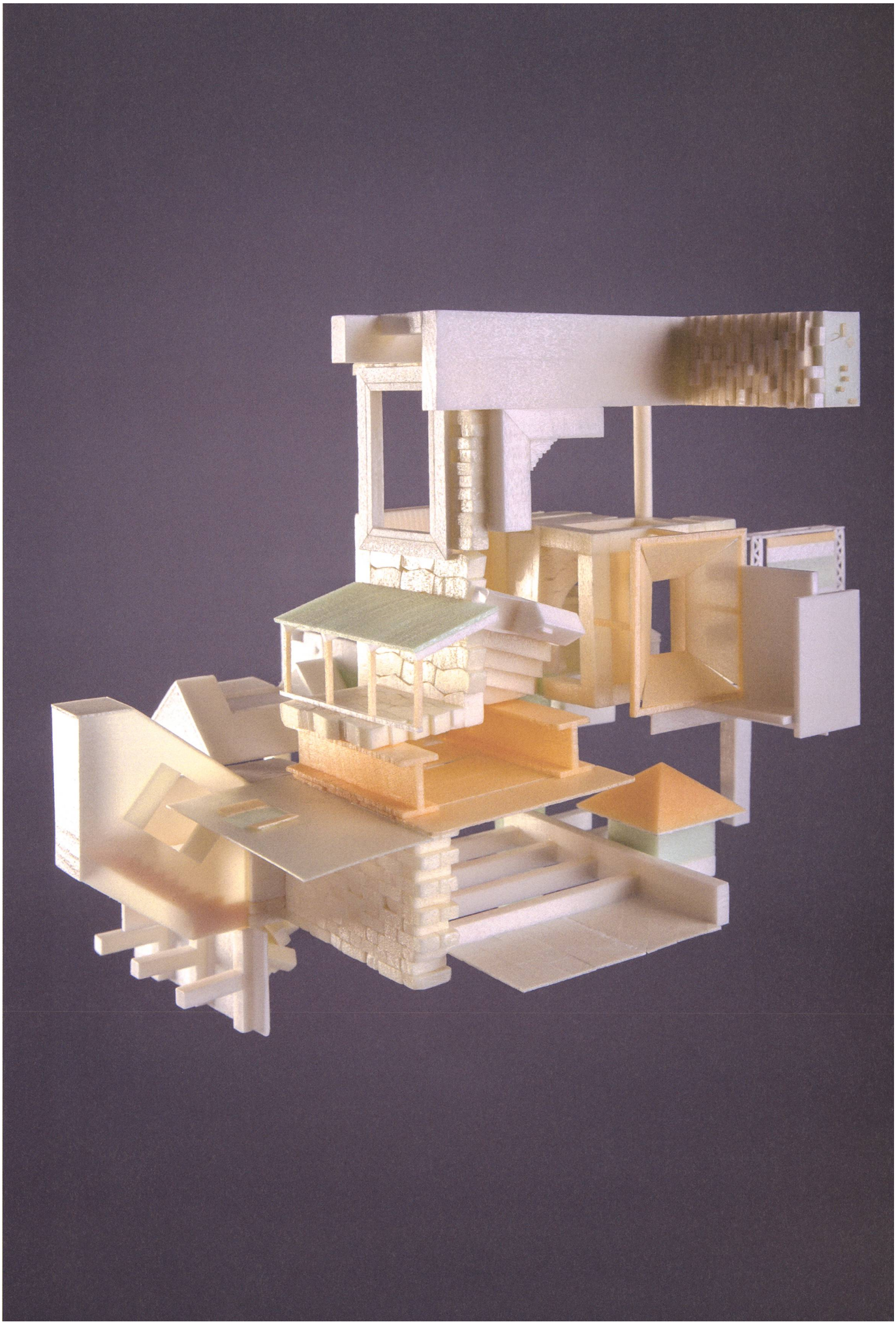
Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DAS JAMAIS-VU EXPERIMENT

Patrick Zamojski

068

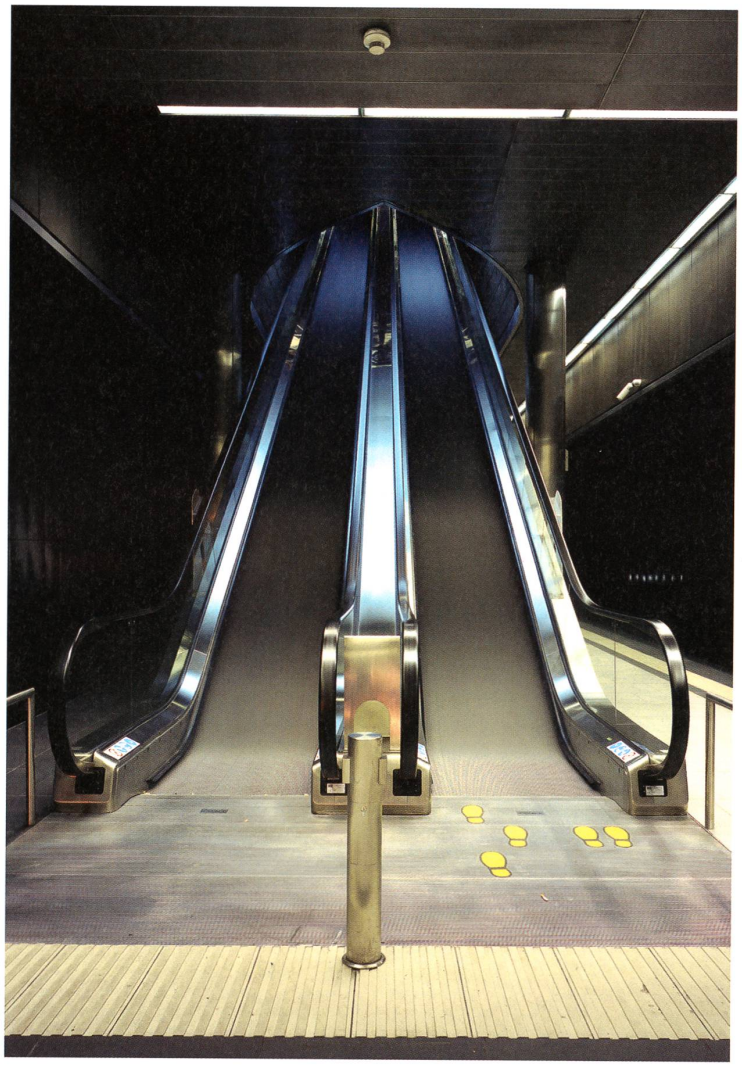


Das Experiment verfolgte ich anfangs aus dem streunenden Wunsch, vielfach überlegte Kleinstphantasien wieder loszuwerden, um Neue zu finden. Nach der jeweiligen Umsetzung im Modell fasste ich den Entschluss, diese verschiedenen Teile wahllos in einer einzigen Skulptur zusammenzuführen. Zusätzlich nahm ich mir vor, jeden Tag ein weiteres Element zu bauen. Dabei zielte ich darauf ab, nicht nur vorhandene Gedanken zu verwirklichen, sondern gleichzeitig neue Banalitäten zu produzieren. Die Einzelteile fertigte ich aus Styrodur® und fügte die jeweiligen Bausteine wahlweise mit UHU®POR oder Ponal®Express zusammen. Einzig beschränkend war, sie in handlicher Grösse zu erstellen.

‹Jamais-vu› beschreibt den bewussten Umkehrprozess des ‹déjà-vu› Erlebnisses. Mein Experiment instrumentalisiert diesen Vorgang und versucht die Neuordnung der Wirklichkeit, indem ich mir das Bekannte unbekannt vorstelle. Verliert ein Gegenstand seinen Kontext, entzieht er sich der Präzisierung durch Fremdbestimmung. Hier deckt sich der Gedanke mit den Eigenschaften des ‹objet trouvé›; der Gegenstand als Objekt behält seine Ursprünglichkeit bei, erreicht aber den Schwebezustand der Kontextlosigkeit. Da dieser Prozess dieselben Grundideen auf den architektonischen Entwurf anwendet, könnte er als ‹architecture trouvé› bezeichnet werden. Infolge der Entfernung von gemeinhin bekannten Massstäben, die üblicherweise als kontextualisierendes Medium auftreten, ist das architektonische Objekt nun losgelöst und erhält Autonomie. Es repräsentiert nicht mehr seine Umstände, sondern nur noch seine Idee. Der inhärente Widerspruch der Modellskulptur in Bezug auf Grössenverhältnisse stellt die Einzelteile in den Vordergrund. Dies machte mir während des Zusammensetzens klar, dass dieses Experiment kein präzises Ziel verfolgt und keinerlei Kausalität verlangt. Es ist somit von der Gefahr des Scheiterns befreit. Vielmehr entdeckt das Experiment die Lust in Willkür und Spontanität.

Das gebaute Modell manifestiert nichts weiter als den glücklichen Zufall. Der Auslöser fand sich zwar in der Disziplin und der Übung des täglichen Erzwingens neuer Perspektiven, entwickelte sich jedoch genauso aus dem Ausgleich, der sich durch die freie Arbeit ergab. ‹Jamais-vu› sollte als entwerferische Haltung einen höheren Stellenwert einnehmen. Es zeigt sich, dass das Hinterfragen von oftmals simplen Einfällen nicht nur ein Gedankenspiel auf banaler Ebene ist, sondern vielmehr selbst einen Übergang zu einer operativen Umsetzung bildet. Denn Lust bezeichnet das Streben nach sofortiger Befriedigung archaischer Triebe. Sie offenbart sich in leidenschaftlicher Neugier und im Verlangen nach Neuem. Gleichzeitig stehen wir täglich derart komplexen Zusammenhängen gegenüber, dass wir uns mit Regeln, Ordnung und der Sehnsucht nach Wiederholung zu helfen suchen. Damit hat die Neugier ihre obsessive Energie verloren. Und jedem bleibt die Wahl, seine eigene, lüsterne Kreativität immer wieder neu zu finden um aus allen Eindrücken, die uns zur Verfügung stehen, spontan etwas Neues herauslesen zu können. Lust ist genauso Bestandteil der Vernunft, wie die Vernunft Bestandteil der Lust ist.

Patrick Zamojski, geb. 1988, schloss im Februar 2015 das Architekturstudium an der RWTH Aachen ab.
www.keinenplan.de



Le petit plaisir de Nicole